

Der Teebeutel

Fragen und Antworten

Geschichte: Woher kommt eigentlich der Teebeutel?

Die Erfindung des direkten Vorläufers heutiger Teebeutel verdanken wir dem Zufall: Tee wurde bis in das 20. Jahrhundert hinein in Blechdosen verschickt. Die waren schwer und unpraktisch. Als der US-amerikanische Teehändler Thomas Sullivan 1904 (oder 1908, man weiss es nicht genau) eine neue Teelieferung bekam und seinen Kunden Proben schicken wollte, hatte er eine



Quelle: freestocks.org

Idee: Er füllte den Tee in platzsparende, leichte Seidenbeutel und versandte ihn so an seine Kunden. Diese nutzten die Seidensäckchen direkt, indem sie sie ganz in das heisse Wasser eintauchten. Dadurch wurde die

zeitintensive Prozedur des Abseihens und Umfüllens in eine zweite Kanne unnötig – und letztlich aus Gründen des Komforts der erste Vorläufer des Teebeutels entwickelt.

Bis zu unseren heutigen Teebeuteln war es aber noch ein weiter Weg. Das zumeist verwendete Material - Mull, Baumwolle oder Seide - war dem Geschmack nicht zuträglich. Ausserdem kamen bald schon Nachahmer auf den Gedanken, den unversiegelten Teesäckchen billigere Zutaten beizumischen. Dadurch geriet der Tee im Säckchen in Verruf. Der Brite John Horniman entwickelte daraufhin mit Leim versiegelte Papierteebeutel, für deren Qualität er mit seinem Namen garantierte. Doch der Leim löste sich beim Kontakt mit heissem Wasser auf und beeinflusste den Geschmack des Tees negativ.

Adolf Rambold vom deutschen Unternehmen Teekanne erfand den heute verbreiteten Papier-Teebeutel. 1929 brachte das Unternehmen den ersten Aufgussbeutel aus speziell gefertigtem, geschmacksneutralem Pergamentpapier auf den Markt. 1949 liess es den bis heute genutzten Doppelkammerbeutel mit Heftklammerverschluss patentieren. Heute werden die Teebeutel mehrheitlich nur genäht. Auf die Klammer wird aus Gründen des Umweltschutzes zunehmend verzichtet.

Marktsituation: Wie entwickelt sich der hiesige Tee-Absatz?

Interessengemeinschaft Tee, Gewürze & verwandte Produkte

Insgesamt trinken die Schweizer zwar im weltweiten Vergleich eher wenig Tee – doch der Tee-Absatz steigt seit Jahren. Interessanterweise gehören die Schweizer zu den Weltmeistern im Eisteeconsum.

Aus welchem Material sind Teebeutel überhaupt?

An das Material für Teebeutel bestehen hohe Erwartungen: es muss reissfest, hitzebeständig und gleichzeitig geschmacksneutral sein. Um zu vermeiden, dass andere unerwünschte Zutaten in die Teebeutel gelangen oder beigemischt werden und um die Qualität garantieren zu können, müssen Teebeutel zudem verschliessbar sein.

Heute bestehen Teebeutel meist aus Abaca-Fasern oder Biokunststofffasern (Polylactide, PLA). Auch unsere Mitglieder führen diese zwei Sorten von Teebeuteln.

Welches sind in der Schweiz die meistverkauften Beuteltee-Sorten?

Im Allgemeinen werden in der Schweiz Schwarztee, Pfefferminztee, Hagebuttentee und Lindenblütentee gerne gekauft. Tendenziell ziehen die Schweizer Früchte- und Kräutertees dem klassischen Schwarz- oder Grüntee vor – während weltweit die Vorlieben gerade anders herum sind.

Was sind die Nachteile des Teebeutels?

Abgesehen vom anfallenden Kehrrecht sind uns keine Nachteile bekannt. Da Teebeutel in der Regel aus verschiedenen Materialien bestehen (Beutelinhalt, Beutel, Papieretikett, Faden, gelegentlich Heftklammern) stellt sich häufig die Frage nach der korrekten Entsorgung. Da Abfallentsorgung in der Schweiz kommunal geregelt ist, ist keine allgemeingültige Aussage möglich.

Sind Beuteltees den offenen Tees geschmacklich unterlegen?

Nein. Ob offen oder in Teebeutel, die Verpackung entscheidet nicht über die Qualität des Tees. Dabei handelt es sich höchstens um ein gänzlich veraltetes Vorurteil, das wohl noch aus der Zeit der ersten Experimente mit Teebeuteln stammt – als also etwa sich auflösender Klebstoff oder das Material des Beutels den Geschmack des Tees beeinflussten. Heute gibt es keinerlei Grund für diese Sorge mehr: Die Qualität des Tees ist genau die gleiche im Beutel und im offenen Tee. Im Unterschied zu offenen Tees werden im Teebeutel lediglich kleinere Teeblätter verwendet, die aber dieselbe, von Herkunft, Mischung und Auswahl abhängige Qualität aufweisen wie die grösseren Teeblätter im offenen Tee.

Wieso werden gewisse Teebeutel noch einzeln verpackt und andere nicht?

Die Einzelverpackung der Teebeutel dient dem Aromaschutz. Einzelverpackungen sind vor allem bei der Verwendung in Restaurationsbetrieben sinnvoll. Bei Tees, die als Arzneimittel zugelassen sind, stellt sich die Frage gar nicht erst, denn die Einzelverpackung ist dort vorgeschrieben.

Interessengemeinschaft Tee, Gewürze & verwandte Produkte

Wieso ist die separate Verpackung teils aus Plastik, teils aus Papier?

Die separate Verpackung besteht zum Teil aus Papier mit Polyethylenschicht und zum Teil aus Papier mit Polypropylenschicht. Beides dient dem Aromaschutz.

Auch beim Bio-Tee gibt es solche Einzelverpackungen – widerspricht das nicht der Bio-Idee?

Bio bedeutet nicht gleich ohne Verpackung. Auch und gerade bei Bio-Produkten gelten hohe Hygiene- und Qualitätsstandards. Um die Hygieneanforderungen zu erfüllen, sowie aus Gründen des Aromaschutzes, müssen und werden die einzelnen Beutel nochmals separat verpackt.

Kann man den Teebeutel kompostieren?

Der Papierbeutel, das Paprietikett und der Faden sind kompostierbar. Zwar ist der Leim als Bindemittel im Papier nicht kompostierbar, dessen Menge im Verhältnis aber so niedrig, dass der Beutel insgesamt immer noch als kompostierbar gilt. Wie eine Entsorgung möglich ist, variiert von Kanton zu Kanton.

Bei Teebeuteln aus Kunststofffasern muss unterschieden werden zwischen jenen aus PLA und jenen aus Nylon. PLA ist ein Bio-Kunststoff auf Basis von Maisstärke, der biologisch abbaubar ist. Wen Teebeutel hierzulande Kunststoff enthalten, so handelt es sich um PLA. Nylon hingegen wird in der Schweiz nicht in Teebeuteln verwandt.

Vor einem Jahr zeigte eine Studie, dass Teebeutel Mikroplastik abgeben – stimmt das?

Mikroplastik ist ein wichtiges Umweltthema. Die Studie zur Freisetzung mikroskopischer Partikel im Tee durch den Brauprozess stammt aus Kanada und ist nur bedingt auf unseren Markt übertragbar. Untersucht wurden in Nordamerika gebräuchliche Beutel aus PET und Nylon. Teebeutel aus PET werden hierzulande nicht verwandt, während Teebeutel aus Nylon hingegen teilweise auch bei uns Verwendung finden. Die meisten bei uns verwendeten Teebeutel bestehen jedoch aus Papier und anderen Pflanzenfasern und einem geringen Anteil an Kunststoff, meist PLA, das für die Wasserresistenz des Beutels sorgt. PLA wurde in der Studie jedoch gar nicht untersucht.

Die Mitglieder der IGTG sind ständig bestrebt, die Verpackungen noch nachhaltiger und natürlicher zu gestalten.